als recht zuverlässig kann angesehen werden, und anders woher noch nicht genau bekannt ist.

Die Beobachtungen der Sternschnuppen machte also einen Fehler bemerkbar der in der Karte von Schlesien war, und diejenige welche immer von der Ungenauigkeit der Sternschnuppenbeobachtungen sprechen, kennen dieses nicht.

Wenigstens so glaube ich es.

Wenn die Beobachtungen an beiden Orten durch geographische Länge und Breite bekannt ist, und die Pendeluhr ist gegeben, so dass man nur gleichzeitige berechnet, so muss immer das Ergebniss dasselbe sein.

Gesetzt: die Sternsshnuppen hätten 50° Parallaxe, ob man sie von dem einen oder dem andern Puncte sieht so thut dieses nichts, wenn auch die Parallaxe um 1 oder 1½° fehlerhaft ist. Denn dieses kann höchstens 4000 bis 6000 Fuss betragen, und die Sternschnuppen sind 10, 20 bis 30 Meilen von uns entfernt, wenn auch die Standlinie 10 Meilen ist.

47.

Die Berechnung der Sternschnuppen.

Bei der kleinen Standlinie in Göttingen hatten wir nur 46,200 Fuss Länge, und Brandes bediente sich hierbei einer Methode zum berechnen, welche für kleine Standlinien passte.

In den Jahren 1801 und 1802 als wir in Hamburg und Ekwarden beobachteten, welches 14 Meilen voneinander entfernt ist, bediente er sich der Methode von Olbers.

Diese Methode steht in folgendem Werke:

Bestimmung der geog. Länge durch Sternschnuppen von J. F. Benzenberg. Hamburg 1802, wo

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fig. 1.

Fig. 2.

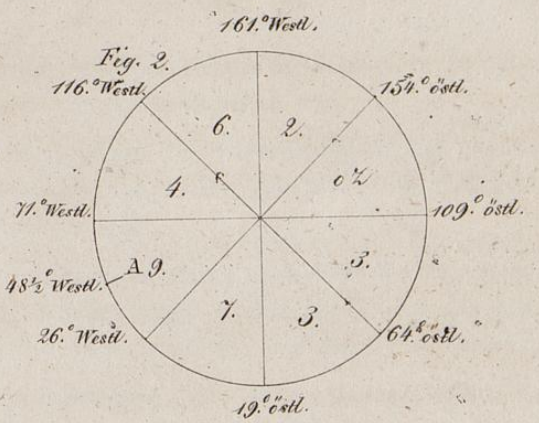


Fig. 3.

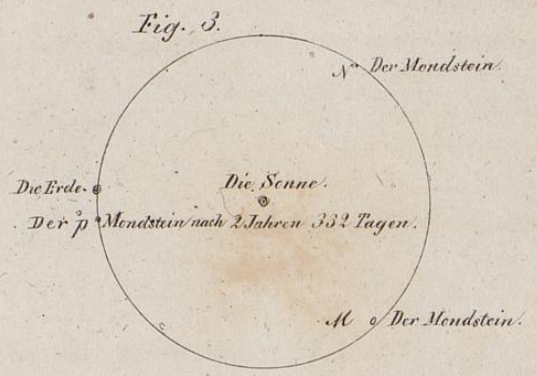
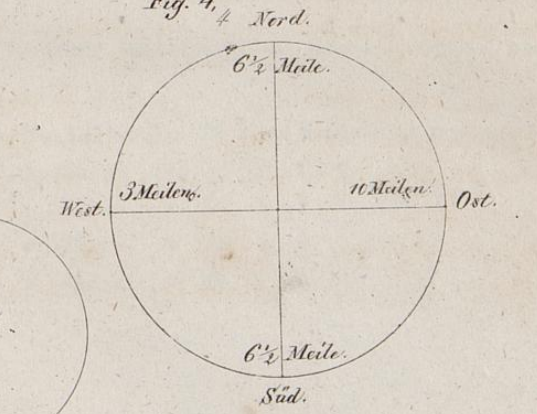


Fig. 4.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch ein Brief von Olbers abgedruckt ist, der den 6. April 1801 von Bremen aus geschrieben war.

Diese Berechnung der Sternschnuppen hat Brandes auf einem Holzschnitte abgebildet der die ganze Erdkugel enthält. Sie steht S. 15.

63 Sternschnuppen waren an 2 oder 3 Orten Gleichzeitig gesehen worden, und hiemit liesse sich die Entfernung, die Geschwindigkeit und die Bahn berechnen.

Brandes berechnete diese 63 Sternschnuppen theils selbst zum Theil berechnete sie Herr Gebauer und zum Theil Herr Feldt.

Brandes berechnete 39 Sternschnuppen nämlich folgende:

Von	No.	6	bis	No.	18	sind	12	Sternschnuppen.
»	»	22	»	»	24	»	3	»
»	»	26	»	»	28	»	3	»
»	»	35	»	»	41	»	7	»
»	»	44	»	»	»	»	1	»
»	»	46	»	»	47	»	2	»
»	»	51	»	»	53	»	3	»
»	»	55	»	»	56	»	2	»
»	»	58	»	»	63	»	6	»

Zusammen 39 Sternschnuppen.

Herr Gebauer berechnete 19 Sternschnuppen, nämlich folgende:

Von	No.	19	bis	No.	21	sind	3	Sternschnuppen.
»	»	25	»	»	»	»	1	»
»	»	29	»	»	34	»	7	»
»	»	42	»	»	43	»	2	»
»	»	45	»	»	46	»	2	»

Von No. 48 bis No. 50 sind 3 Sternschnuppen.
» » 54 » » » » 1 »
» » 57 » » » » 1 »

Zusammen 19 Sternschnuppen.

Herrr Feldt berechnete 5 Sternschnuppen, nämlich von No. 1 bis 5.

Herr Brandes berechnete 39 Sternschnuppen.
Herr Gebauer » 19 »
Herr Feldt » 5 »

Zusammen 63 Sternschnuppen.

48.

Berechnungen von 63 Sternschnuppen-Bahnen.

No. 1. Am 2. Mai 9h 49′ wahrer Zeit in Breslau und Brandes, als 2ter Grösse (d. i. ungefähr Sternen zweiter Grösse gleich) angegeben,

Auf. AR = 285° , D = 41° 30′ nörd.
Ende AR = 301° 30′ , D = 20° nörd.

und in Brechelshof als mittlere Grösse angegeben.

Anf. AR = 284°, D = 36° nörd.
Ende im Kopfe des Schwans.
Für den Anfang L = 3° 12′ 50″ östl. B = 52° 24′ 16′
H = 18,97 Meilen.
Für das Ende L = 0° 54′ 40″ östl. B = 51° 38′ 46″
H = 3,72 Meilen,

Also eine 28,6 Meilen lange Bahn. Scholz.

No. 2. Am 2. Mai 10h 42½′ in Mirkau von Scholz beobachtet, von ausgezeichneter Grösse, rothem Lichte, der Venus an Glanz gleich. Sie verschwand plötzlich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf